

Erneuerbare Energien in Asien

2021 wurden in Asien über 530 Milliarden US-Dollar für neue Kapazitäten zur Energieerzeugung aufgewendet, 70 Prozent davon für erneuerbare Energien.

[NZZ Content Creation](#) 13.06.2022



IslaSol I B ist ein 14-Megawatt-Solkraftwerk in La Carlota City auf der philippinischen Insel Negros.

ISTOCK

Dieser Artikel ist im Rahmen der NZZ-Verlagsbeilage [«Impact Finance»](#) erschienen. Sponsored Topic realisiert durch in Kooperation mit [NZZ Connect](#). [Hier](#) geht es zu den NZZ-Richtlinien für Native Advertising.

Erneuerbare Energien wurden durch diese Entwicklung zu einer eigenständigen Anlageklasse. Aber trotz dieses Wachstums muss mehr getan werden, um sicherzustellen, dass dieser Markt sein volles Wirkungspotenzial entfalten kann – denn Investitionen in den Energiesektor auf der Grundlage solider politischer Rahmenbedingungen sind entscheidend für die Beschleunigung der Energiewende. Dies gilt insbesondere für Asien, da dessen Anteil am weltweiten Energieverbrauch laut Institute for Energy Economics and Financial Analysis (IEEFA) aufgrund des Bevölkerungs- und Wirtschaftswachstums von heute 34 Prozent auf über 50 Prozent in den nächsten zwanzig Jahren steigen wird.

Indien mit starkem Wachstum bei erneuerbaren Energien

Indien verzeichnete in den letzten zehn Jahren bei erneuerbaren Energien ein Wachstum, das sich im Vergleich mit den weltweiten Kapazitätserweiterungen sehen lassen kann und das durch viel inländisches und internationales Kapital unterstützt wurde. Für eine nachhaltige Finanzierung sind laut IEEFA vier Faktoren entscheidend: die Anpassung der Kreditgeber an den sich entwickelnden Markt für erneuerbare Energien, eine auf Infrastrukturfinanzierungen spezialisierte Bank, eine sorgfältige Bewertung und finanzielle Strukturierung des technologischen Wandels hin zu indischen Modulen und Wechselrichtern und – vielleicht am wichtigsten – die Gewinnung umweltbewusster Investierender.

Indien ist seiner auf dem Pariser Klimagipfel 2015 erklärten Verpflichtung,

den Anteil der installierten Stromkapazität aus nicht fossilen Quellen bis 2030 auf 40 Prozent zu erhöhen, bereits neun Jahre voraus. Auf dem COP26-Klimagipfel 2021 in Glasgow kündigte der indische Premierminister Narendra Modi an, dass Indien seine nicht fossile Energiekapazität bis 2030 auf 500 Gigawatt erhöhen und 50 Prozent seines Energiebedarfs aus erneuerbaren Energien decken wird. Von diesen 500 Gigawatt entfällt der Löwenanteil von 60 Prozent (280 Gigawatt) auf Solarkraftwerke. Das erfordert in den nächsten acht Jahren eine jährliche Steigerung von etwa 25 Gigawatt.

Die finanziellen Vorteile der erneuerbaren Energien

Neben dem ökologischen Anreiz werden auch die finanziellen Vorteile der erneuerbaren Energien immer greifbarer. Der International Renewable Energy Agency (IRENA) zufolge sind erneuerbare Energien bereits deutlich günstiger als neue, auf fossilen Brennstoffen basierende Stromkapazitäten. Demnach weist mehr als die Hälfte der 2019 hinzugefügten erneuerbaren Kapazitäten dank neuer Technologien und Mengenvorteile, zunehmend wettbewerbsfähiger Lieferketten und wachsender Entwicklungserfahrung deutlich niedrigere Stromkosten als die günstigsten neuen Kohlekraftwerke auf. So sind in den zehn Jahren ab 2010 laut IRENA die Kosten für die Erzeugung kommerzieller Fotovoltaikenergie um 82 Prozent gesunken.

Neben dem ökologischen Anreiz werden auch die finanziellen Vorteile immer greifbarer.

Asien spielt bereits heute eine gewaltige Rolle beim Investitionsboom in erneuerbare Energien: Seit 2014 wurden mehr als 42 Milliarden US-Dollar in den indischen Markt investiert. 2018 allein bezifferten sich der India Brand Equity Foundation (IBEF) zufolge Neuinvestitionen in saubere Energie auf 11,1 Milliarden US-Dollar. Das Wirtschaftswachstum und die schnell wachsende urbanisierte Bevölkerung in den asiatischen Ländern haben zu einem erheblichen Anstieg der Nachfrage nach Energie und Strom in der gesamten Region geführt. Zahlen des IWF zeigen, dass die G7-Staaten in den letzten 20 Jahren gemeinsam eine Wachstumsrate von 40 Prozent verzeichneten, während die 30 Länder, die zusammen das «aufstrebende und sich entwickelnde Asien» bilden, um 325 Prozent wuchsen.

Asien ist bereits jetzt für einen grossen und wachsenden Anteil an den weltweiten Treibhausgasemissionen verantwortlich und der nachhaltige und grüne Entwicklungskurs der Region ist für die Erreichung der Ziele des Pariser Abkommens von zentraler Bedeutung. Indien hat die Absicht und das Engagement gezeigt, Wachstum und Umweltbelange in Einklang zu bringen und gleichzeitig eine leistungsfähigere Infrastruktur für erneuerbare Energie zu entwickeln. Aufgrund des Kapitalbedarfs stellt die grosse Finanzierungslücke das Haupthindernis für die weitere Entwicklung dar. Wir begreifen dies als eine Chance für nachhaltige Investitionen.

Autor: RaviRaj Salecha ist Director der ThomasLloyd Group.

"ESG ist wichtig, aber es wird die Welt nicht verändern"



Nach mehr als drei Jahren positiver Nettozuflüsse in Fonds mit ESG-Ausrichtung scheint sich das Blatt zu wenden. (Bild: Shutterstock.com/Metamorworks)

Bei ESG geht es um Verhaltensweisen. Und laut Nick Parsons von Thomas Lloyd haben die am besten geführten Unternehmen der Welt schon gute Verhaltensweisen an den Tag gelegt, lange bevor der Begriff ESG überhaupt erfunden wurde.

Bereits 2004 gaben die Vereinten Nationen einen Bericht in Auftrag, in dem die bessere Berücksichtigung von Umwelt-, Sozial- und Corporate-Governance-Faktoren bei Investitionsentscheidungen gefordert wurde. Diese lauteten unter anderem:

Schadet nicht der Umwelt;
 setzt keine Kinderarbeit ein;
 zahlt menschenwürdige Löhne;
 behandelt eure Mitarbeiter mit Würde und Respekt;
 zahlen Sie niemals Bestechungsgelder, waschen Sie kein Geld; Vermeiden Sie jegliche Diskriminierung;
 befolgen Sie alle Gesetze, wo immer Ihr Unternehmen tätig ist.

"All dies ist grundlegender Geschäftssinn. Es ist nicht bahnbrechend und sicherlich auch nicht neu. So haben gut geführte Unternehmen schon immer gearbeitet. Studenten von Wirtschaftsfakultäten haben es vielleicht einmal einfach als 'beste Praxis' bezeichnet. Aber es ist eine sinnvolle Liste, gegen die sich kaum etwas sagen lässt", kommentiert Nick Parsons, Head of Research & ESG, ThomasLloyd Group.

Was sich geändert habe und was neu sei, sei die Notwendigkeit, zu dokumentieren, zu belegen und zu quantifizieren, inwieweit diese Grundprinzipien umgesetzt werden. Wir seien von der Anerkennung bewährter Verfahren zu einer stärker kodifizierten, strukturierten und formalen Reihe von Zielen, Messgrößen und Vorgaben übergegangen. "In mancher Hinsicht ist dies sehr zu begrüßen – Transparenz ist sicherlich besser als die Alternative –, aber ich frage mich, ob wir nicht in die Falle getappt sind, einfach zu messen, was messbar ist, ohne zu hinterfragen, was wir letztendlich erreichen wollen", gibt Parsons zu bedenken.

Wenn sein E-Mail-Posteingang ein guter Indikator für das sei, was gerade passiert, dann bestehe die Gefahr, dass die Finanzwelt von ESG-Beratern, Datenanalysten und Dienstleistern übernommen werde, von denen jeder ein neues Dashboard, ein Toolkit und einen Berichtsrahmen habe. Sie alle witterten eine Marktchance, zumal alle versuchten, herauszufinden, was die Standards sein sollten.

Haben wir den Höhepunkt bei ESG erreicht?

Nach mehr als drei Jahren positiver Nettozuflüsse in Fonds mit ESG-Ausrichtung scheint sich laut dem Experten das Blatt zu wenden. Dies könnte seiner Ansicht nach natürlich nur darauf zurückzuführen sein, dass die Anleger ihre Verluste begrenzen. ESG-Fonds seien in der Regel im Technologiesektor übergewichtet und hätten nur ein geringes oder gar kein Engagement in Öl und Gas. Dies habe sich in der ersten Hälfte dieses Jahres als der denkbar schlechteste Aktienportfoliomix erwiesen.

"Kein Wunder", so Parsons, "dass sich einige ESG-Fonds jetzt in die Nesseln setzen und versuchen, grössere Engagements in den Sektoren mit der besten Performance mit dem fadenscheinigen Argument des 'Engagements' oder der 'Energiewende' zu rechtfertigen."

"ESG ist wichtig. Verhaltensweisen sind wichtig. Und gute Verhaltensweisen sollten gegenüber schlechten belohnt werden."

Letztendlich komme es aber auf die Ergebnisse an – auf das Ausmass, in dem Unternehmen Waren und Dienstleistungen geliefert haben, die unser Leben und die Welt, in der wir leben, positiv verändern. Das sei es, was wir als Wirkung definieren und wonach wir letztlich beurteilt werden sollten. Die überwältigende Mehrheit der Menschen und Unternehmen in der Investmentbranche investiert in Finanzanlagen, sei es in Aktien, Anleihen, Kreditprodukte oder Derivate.

In reale Werte investieren

In jüngster Zeit habe es einen Ansturm auf die Neuklassifizierung von Investmentfonds als grün oder nachhaltig oder ESG oder Impact gegeben. Doch trotz aller Bemühungen der besten Marketingteams der Fondsverwaltungsbranche sei die einfache Wahrheit, dass der Kauf von Aktien auf dem Sekundärmarkt lediglich den Besitz einer Aktie ändert. "In Bezug auf die Verbesserung des Klimas oder der sozialen Lage sei diese Investition das finanzielle Äquivalent zum Verschieben der Liegestühle auf der Titanic", sagt Parsons.

Es bleibe eine Tatsache, dass ein Anleger, der mit seinen Investitionen wirklich etwas bewirken wolle, immer noch vor einer sehr schwierigen Wahl stehe. "Wir sind der Meinung, dass der beste Weg, um wirklich etwas zu bewirken, darin besteht, in reale Werte zu investieren, nicht in Papierwerte", betont der Head of Research & ESG bei ThomasLloyd. Auf diese Weise würden die Anleger frisches Geld in die Wirtschaft bringen, schafften neue Arbeitsplätze, entwickelten neue Vermögenswerte und bewirkten einen positiven Unterschied für die Menschen und Gemeinschaften, in die ihr Geld investiert wird.

Infrastruktur, Stromversorgung, Arbeitsplätze

"Nach mehr als 30 Jahren, die ich in verschiedenen Handelsräumen von Investmentbanken auf der ganzen Welt verbracht habe, war es für mich wirklich demütigend, eine Grundschule zu besuchen, die zum ersten Mal überhaupt eine Toilette mit fliessendem Wasser hat. Und ich traf mit lokalen Geschäftsleuten, führenden Vertretern der Zivilgesellschaft und lokalen Politikern zusammen, die alle eine eindrucksvolle Geschichte des wirtschaftlichen Wandels erzählen, der sich aus den direkt und indirekt durch Investitionen in die Infrastruktur und die daraus resultierende stabile Stromversorgung geschaffenen Arbeitsplätzen ergibt", sagt Parsons.

Wie er weiter ausführt, können Unternehmen mit einer stabilen Energieversorgung florieren und wachsen. Mit den vor Ort gezahlten Steuern werden öffentliche Arbeiten und Verbesserungen in den Bereichen Abwasserentsorgung, Bildung und Gesundheitsversorgung finanziert. Durch die Verringerung der Abhängigkeit von importierten fossilen Brennstoffen ist es möglich, eine widerstandsfähigere Wirtschaft zu schaffen und die Energiesicherheit zu gewährleisten.

"Arbeitsplätze sind das Herzstück unserer Impact-Story. Arbeitsplätze bringen Sicherheit und Stabilität für Familien. Arbeitsplätze bringen Gemeinschaften zusammen. Arbeitsplätze bringen Würde und Respekt für zivilgesellschaftliche Institutionen und die Rechtsstaatlichkeit. Die einzigen Arbeitsplätze, die Investitionen in Papierwerte schaffen, sind an der Wall Street und in der Finanzindustrie zu finden. Ich werde weiterhin argumentieren, dass ESG wichtig ist – Verhaltensweisen sind wichtig. Aber die Ergebnisse sind noch wichtiger, und echte Wirkung kann nur durch Investitionen in reale Vermögenswerte erzielt werden", kommentiert Nick Parsons.

private banking
magazin

Nachhaltige Energieinfrastruktur

Impact Investing in Asiens Schwellenländern

Will die Welt ihre Klimaziele erreichen, sind Investitionen in nachhaltige Energieinfrastruktur in Asien unerlässlich. Sie sind aber nicht nur ein Muss, sondern gleichzeitig eine Chance für Anleger.



RaviRaj Salecha

Ein hohes Wirtschafts- und Bevölkerungswachstum sowie die starke Urbanisierung haben die Energienachfrage in Asien stark ansteigen lassen und sorgen für weiteren Bedarf. Schon jetzt ist Asien für fast die Hälfte des weltweiten Energieverbrauchs verantwortlich, der allerdings noch zu rund 85 Prozent aus fossilen Brennstoffen gedeckt wird. Die Konsequenz liegt auf der Hand: Das globale Ziel der Netto-Null-Emissionen bis 2050 ist nicht erreichbar, wenn die Energiewende in Asien nicht gelingt.

Immerhin ist die Bereitschaft, auf erneuerbare Energien umzusteigen, dort durchaus vorhanden, nicht nur aus Gründen des Umweltschutzes, sondern auch wegen der wirtschaftlichen Vorteile, die eine Reduzierung der Importe fossiler Brennstoffe mit sich bringt. Diesen Umstieg können die asiatischen Staaten allerdings nicht allein aus eigenen Mitteln stemmen. Investitionskapital in Billionenhöhe für nachhaltige Energieinfrastruktur wird dringend benötigt. Eine Chance für Investoren, die neben attraktiven Erträgen auch eine messbare soziale und ökologische Wirkung suchen.

Investieren, wo die Wirkung am größten ist

Die Impact-Investmentgesellschaft ThomasLloyd hat diese Chance bereits vor mehr als zehn Jahren erkannt und sich auf den Bau und Betrieb nachhaltiger Energieinfrastruktur in Asien spezialisiert. Über unterschiedliche Anlagelösungen bietet das Unternehmen Zugang zu nachhaltigen Sachwertanlagen in aufstrebenden asiatischen Volkswirtschaften wie Indien und den Philippinen.

Anleger können also dort investieren, wo die ökologische und soziale Wirkung ihres Kapitals am größten ist, da die Schwellenländer den meisten Industrieländern bei der Umstellung auf saubere Technologien hinterherhinken. Ihr Kapitaleinsatz verringert die Notwendigkeit, ausländische fossile Brennstoffe zu kaufen, und stellt zugleich die Versorgung mit lokalem erschwinglichem Strom sicher. Langfristige Abnahmevereinbarungen mit staatlichen Vertragspartnern bieten den Gemeinden Sicherheit, ermöglichen aber auch langfristige Ertragsprognosen für die Investoren.

Erfolgreiche Risikostreuung im Portfolio

Ein weiterer Vorteil ist die Risikodiversifizierung im Portfolio durch die geringe Korrelation von börsennotierter sowie ungelisteter asiatischer Energieinfrastruktur mit den traditionellen Anlageklassen, die sich in diesem Jahr deutlich gezeigt hat. So ist beispielsweise der an der Londoner Börse (LSE) notierte ThomasLloyd Energy Impact Trust (TLEI) seit Jahresanfang im Wert gestiegen, während viele Aktien- und Anleihemärkte Einbußen hinnehmen mussten. Der Trust ist der erste und bislang einzige Fonds an der LSE, der sich auf nachhaltige Energieinfrastrukturprojekte konzentriert und darauf abzielt, Asiens hohe Treibhausgasemissionen zu senken.

[Hier mehr zum Thema erneubaren Energien.](#)

Dieser Artikel erschien am **06.06.2022** unter folgendem Link:
<https://www.private-banking-magazin.de/nachhaltige-energieinfrastruktur-impact-investing-in-asiens/>